Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 113 (1987)
Heft: 16

Vorwort: Späte Ostern!
Autor: Knobel, Bruno

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 14.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Späte Ostern!

Von Bruno Knobel

Ostern hat im Jahresablauf seinen festen Platz als wichtige Zäsur, auch wenn das Datum veränderlich ist. Aber gerade das ist das Schöne daran – für die Medien. Sie können sich wieder einmal gehörig darüber auslassen, weshalb eigentlich der Termin schwankt, und dabei genüsslich abschweifen ins Konzil von Nicäa und gleich auch noch die österliche Hinterthurgauer Bauernregel anfügen: «Ist der Osterhimmel heiter, geht das Leben sicher weiter!» In der gleichen Schublade mit den aktuellen Füllern findet der Redaktor mit Sicherheit auch die vielschichtigen Ergüsse darüber, weshalb Hase und Eier für Ostern so bedeutungsvoll sind. Und genau das macht den Unterschied zum andern hohen kirchlichen Feiertag aus – zu Weihnachten: Letzterer benötigt weit weniger Erklärungen. Dafür gibt es aber mehr Weihnachts- als Osterlieder. Warum eigentlich?

An Ostern hat mich schon immer der Hase fasziniert. Hier liegt er denn meines Erachtens auch im Pfeffer. Es gibt ihn, damit wir uns über ihn einige Gedanken machen: Etwa, dass viele Füchse sein Tod sind, dass man nicht sein Panier ergreifen und kein Hasenfuss sein soll. So hat es mir sogar einmal ein Sonntagsschullehrer erklärt. Und ich habe mich im stillen gefragt, womit das der Hase eigentlich verdient habe.

Müsste ich für Ostern eine passende Farbe wählen – ich würde «Grün» sagen. Das scheint mir nicht nur zum Hasenfutter zu passen, sondern auch zu jenen Gefilden, auf denen sich nach meiner Vorstellung jene glücklichen Hühner tummeln, welche die so berühmten Freilandeier legen.
Drum nennen sich ja wohl auch die Grünen «grün».

In der landläufigen Beurteilung beginnt ein neues Jahr am Neujahr, aber nur kalendarisch. So richtig geht das aktive Jahr erst «nach Ostern» los. Wenn's grünt. «Wenn's grünt, ist aller Laster Anfang», sagte wohl deshalb Joachim Ringelnatz. Und wenn man auch heutzutage Staus das ganze Jahr über beobachten und leidvoll erfahren kann, so beginnt der Verkehr doch erst um Ostern so richtig aufzublühen. Denn um Ostern erwacht auch die Natur so richtig. Auch unsere Natur. Und wer die Blechlawine überlebt, greife zum Osterei. Es ist das Symbol des Auferstehens, des Neubeginns.

Heuer liegt Ostern wieder einmal spät im Jahr, sagen die Hobby-Gärtner verwirrt, wenn sie über die Höckerli-Aussaat orakeln. Aber zu grünen hat es ja schon längst begonnen. «Es grünt so grün ...», titelte schon vor Monaten eine Tageszeitung – sich an den gleichnamigen Musical-Ohrwurm anlehnend –, nämlich als im Kanton Zürich in der gwächsigen Zeit vor den Kantonsratswahlen neue Parteien wie Osterkräuter ans Licht drängten oder Auferstehung feierten: Grüne Partei, Grüeni mitenand, Grün-Alternative, Unabhängige Grüne ... Das scheint das Ei des Kolumbus zu sein – oder der Glaube an die Kraft grüner Argumente.

Womit wir beim Glauben wären, und das erinnert daran, dass Ostern ja ein christliches Fest ist. Es wickelt sich vorzugsweise in den obligaten erbaulichen Betrachtungen auf den Titelseiten der Tageszeitungen ab, wozu meist Osterfachleute beigezogen werden müssen. Und schon mancher Leser soll daraus den Impuls zu einem wahrhaft mannhaften Entschluss gezogen haben: die nächsten Ferien einmal auf den Osterinseln zu verbringen.

Im übrigen ist es wirklich Zeit, dass Ostern endlich da ist! Mir begannen nachgerade die Schokoladenhasen leid zu tun, die nun schon seit Neujahr in den Schaufenstern ausharren mussten. Wenn für jemand, dann für sie, sind es heute sehr späte Ostern.